

---

# INHALT

Einleitung.....	13
<b>Erster Teil</b>	
<b>Ein Wettbewerbsmarkt für Streitbeilegung?.....</b>	<b>19</b>
I. Streitbeilegung zwischen Rechtsdurchsetzung und Dienstleistung.....	21
II. Wettbewerb auf Märkten für Streitbeilegung?.....	23
III. Unilateraler Wettbewerb: Forum Shopping.....	29
1. Die Unterscheidung von unilateraler und bilateraler Nachfrage.....	29
2. Das Kalkül des Klägers.....	29
3. Beispiele unilateralen Wettbewerbs.....	36
a) Amerikanische <i>Hellhole Jurisdictions</i> .....	36
b) Deutschland: Fliegender Gerichtsstand in Pressesachen	37
c) Patentverletzungsklagen.....	39
4. Bewertung.....	41
IV. Bilaterale Nachfrage nach dem optimalen Gericht.....	44
1. Die Wahlmöglichkeiten der Parteien.....	44
2. Wahl <i>ex ante</i> und <i>ex post</i> .....	45
3. Das Kalkül der Parteien.....	46

a)	Das gemeinsame Interesse an akkuraten Gerichts-	
	entscheidungen .....	46
b)	Rechtsdurchsetzung als Prämisse effizienter Verträge...	50
c)	Kostenminimierung .....	51
d)	Wechselwirkung zwischen Präzision des Vertrags	
	und Präzision des Gerichts .....	54
e)	Der Anreiz für einverständliche Streitbeilegung .....	55
4.	Wettbewerbsverhalten auf der Angebotsseite .....	57
a)	Externer und interner Wettbewerb .....	57
b)	Staatliche Justizsysteme .....	58
c)	Die private Schiedsgerichtsbarkeit .....	68
d)	Externer Wettbewerb zwischen staatlicher Justiz,	
	Schiedsgerichtsbarkeit und Anbietern alternativer	
	Streitbeilegung .....	73
5.	Bewertung .....	76
6.	Wettbewerbshemmnisse .....	77
a)	Heimwärtsstreben im Prinzipal-Agenten-Verhältnis .....	77
b)	Netzwerk- und <i>Lock in</i> -Effekte .....	81
7.	Externalitäten .....	86
8.	Ergebnis .....	88

**Zweiter Teil**

	<b>Der empirische Befund: Zivilgerichtsbarkeit auf dem Rückzug .....</b>	<b>91</b>
I.	Der schrumpfende Marktanteil der staatlichen Gerichte .....	93
II.	Der wachsende Marktanteil der Schiedsgerichtsbarkeit .....	100
III.	Der Blick ins Ausland .....	104
1.	Frankreich .....	104
2.	England .....	107
3.	USA .....	109

IV. Erklärungen für die nachlassende Attraktivität der Ziviljustiz .....	113
1. Kein einheitlicher Trend .....	113
2. Förderung der alternativen Streitbeilegung .....	114
3. Kein wesentlicher Abfluss an die Schiedsgerichtsbarkeit .....	115
4. Mediation .....	117
5. Schlichtung .....	120
6. Die Veränderung der Streitkultur .....	124

### Dritter Teil

<b>Wettbewerb der Schiedsstandorte .....</b>	<b>127</b>
I. Die Entscheidung für die Schiedsgerichtsbarkeit .....	129
1. Dominanz der Schiedsgerichtsbarkeit? .....	129
2. Grenzüberschreitende Transaktionen – Internationale Schiedsgerichtsbarkeit .....	131
3. Inlandsfälle .....	135
II. Existenz von Wettbewerb unter den Schiedsorten .....	138
III. Die Position des Schiedsstandorts Deutschland .....	140
IV. Was wollen die Parteien? .....	142
1. Die Qualität des Schiedsverfahrensrechts .....	142
2. Die Bedeutung des materiellen Rechts .....	144
3. Qualitätskriterien für das materielle Recht .....	145
V. Aufwertung des Schiedsstandorts Deutschland .....	147
1. Doppelspurigkeit von Reformbemühungen .....	147
2. Verbesserungen des Schiedsverfahrensrechts .....	148
a) Aktuelle Reformbestrebungen .....	148
b) Form der Schiedsvereinbarung .....	148
c) Überprüfung der Schiedsvereinbarung durch staatliche Gerichte .....	151

d) Aufhebungsgrund für Prozessschiedssprüche .....	154
e) Regeln für Mehrparteienverfahren .....	157
aa) Problemstellung .....	157
bb) Lösungsmuster im Gefolge der <i>Dutco</i> -Entscheidung .....	158
cc) Der schweizerische Reformentwurf als Empfehlung für das deutsche Recht .....	161
f) Wiederaufnahmeverfahren .....	163
aa) Bestehende Rechtsbehelfe gegen unrichtige Schiedssprüche .....	163
bb) Exorbitante Rechtsbehelfe gegen bestandskräftige Schiedssprüche .....	164
cc) Das Bedürfnis für eine explizite gesetzliche Regelung .....	165
dd) Die Lösung im schweizerischen Reformentwurf .....	166
ee) Empfehlungen für das deutsche Recht .....	167
g) Einheitliche Gerichtszuständigkeit .....	170
h) Englisch als Gerichtssprache .....	173
3. Reform des materiellen Rechts: Einschränkung der AGB-Kontrolle im Unternehmensverkehr .....	176

**Vierter Teil**

<b>Wettbewerb der Justizsysteme .....</b>	<b>183</b>
I. Wettbewerbsparameter .....	185
II. Die deutsche Justiz im europäischen Vergleich .....	187
III. Das Vorbild der Business Courts .....	191
1. Der englische Commercial Court .....	191
2. Die Commercial Division in New York .....	192
IV. Die Errichtung eines Business Courts in den Niederlanden und anderen Ländern .....	196
V. Der Niedergang der Kammer für Handelssachen .....	199

---

VI. Frankreich: (Vergebliche) Versuche zur Reform der Handelsgerichte.....	206
VII. Deutschland: Kammern für internationale Handelssachen? .....	212
VIII. Von der Kammer für Handelssachen zu einem echten Handelsgericht.....	216
1. Die Interessen der Parteien .....	216
2. Personalauswahl und Arbeitsbelastung .....	218
3. Sachliche Ausstattung.....	221
4. Verfahrensgestaltung und Instanzenzug .....	222
5. Englisch als Gerichtssprache.....	224
6. Ausschluss der Öffentlichkeit.....	226
7. Instanzenzug.....	228
8. Institutionelle Verankerung.....	231
9. Zuständigkeit und Wahl durch Gerichtsstandsvereinbarung .....	232
10. Finanzierung.....	234
IX. Zwei-Klassen-Justiz?.....	236
<b>Fazit</b>	
<b>Teilnahme am Wettbewerb lohnt sich .....</b>	<b>239</b>
Statistischer Anhang.....	243
Statistische Materialien.....	249
Literaturverzeichnis.....	251